

Gegeben  
mit Ausnahme der  
Ferien- und Feiertage.

Preis  
für das Vierteljahr  
im Beleg und  
Nachbestellung  
Mk. 1.25.  
vierteljährlich  
Mk. 1.85



Abonnementpreis  
bei einmaliger Ein-  
zahlung 10 Mk. die  
einzelnen Hefen;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 18 Mk.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 218.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Samstag, den 18. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

### Die goldene Münchener Bürger-Medaille für den Kaiser.

Von Hans Wald.

Unserem Kaiser soll am letzten Tage dieser Woche die große goldene Bürger-Medaille der bayerischen Hauptstadt aus Anlaß der Einweihung des neuen Palais der dem Oberhaupt des Reiches gehörenden berühmten Chod-Gallerie überreicht werden. Der Kaiser ist persönlicher Besitzer nicht nur dieser hervorragenden Bilder-Gallerie, sondern auch des Hauses, in dem sie sich befindet, des ehemaligen Palais des Grafen Chod, er ist also mit gutem Recht ein Münchener Bürger zu nennen. Die Angelegenheit weckt interessante Erinnerungen, auf die wir in Nachstehendem eingehen.

Adolph Friedrich von Chod, der vom Kaiser Wilhelm I in den Grafenstand erhoben wurde, war ein hochgebildeter, künstlerisch begabter Mann, der einer ganzen Reihe von später weltberühmten Malern die Wege zum Ruhme öffnete. Schnell, Moritz Schwind, der ausgezeichnete Romantiker, Steinle, Spitzweg, Feuerbach, der Meister des Griechentums, Arnold Böcklin, der König unter den modernen Landschaftern, Franz Lenbach und anderer Andere haben zu Chods Sammlung Originale oder Kopien beigezeichnet, deren Honorare ihnen das Weiterbringen ermöglichten. Namentlich Schwind und Böcklin sind selten so vertreten, wie hier. Graf Chod, der in seiner vornehmen Art, von der großen Menge wenig verstanden wurde, hatte, als er am 17. April 1894 starb, seine Gallerie, wie gefagt, dem deutschen Kaiser vermacht, und es entstand ein äußerst lebhafter Streit darüber, wo die kostbaren Bilder hinkommen würden; und die Frage war um so verwickelter, als dem Kaiser nur die Gemälde, nicht aber das Haus, in dem sie sich befanden, vermacht waren. Da entschied sich der Kaiser schnell, kaufte das Palais Chod und bestimmte zur großen Genugtuung der Münchener, daß die Gallerie Chod auch als kaiserliches Eigentum der bayerischen Hauptstadt verbleiben sollte, die damit um eine ganz hervorragende Sehenswürdigkeit bereichert ward.

In der kaiserlichen Kundgebung hieß es: „Ich ersehe aus den Telegrammen, daß Graf Chod mit seine Bilder-Gallerie vermacht hat. Dieser den Münchener Künstlern und Bürgern sowohl, als allen Deutschen liebgewordene Kunstschatz soll München erhalten bleiben. Möge Münchens Bevölkerung hieraus einen neuen Beweis meiner kaiserlichen Güte und meines Interesses an ihrem Wohlergehen erfahren, ebenso wie ich mich freue, in ihrer schönen Stadt ein Haus als kaiserliches Wahrzeichen zu besitzen, in dessen Hallen ein jeder Anhänger der Kunst mit willkommen sein soll. Wilhelm, Imperator Rom.“ Diese Worte sind auf einer Grottafel eingegraben worden und befinden sich in der Gallerie Chod.

Nach fünfzehn Jahren kommt nun die neue Sätte für die Kunstsammlung, die Bürger-Medaille für den Kaiser. Ein treffender und stolzer Ausdruck des Dankes!

### Tagespolitik.

Die englische Studiengesellschaft, die am Dienstag Stuttgart einen Besuch abstattete, bestand aus 33 Personen, darunter 3 Damen. Bei einer gefelligen Vereinigung der Gäste im Hotel Marquardt, schilderte der Sekretär der englischen Gesellschaft, Albridge, den vorzüglichen Eindruck, den Stuttgart mit seinen Gärten, Bergen und Wäldern auf die Gäste gemacht habe. Er kam auch auf die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu sprechen und erklärte, daß man sich in Deutschland nicht durch den bayerischen Ton einer gewissen englischen Presse beeinflussen lassen dürfe, man solle glauben, daß das englische Volk durchaus freundschaftliche und friedliche Gefühle gegen Deutschland hege.

Fürst Bälou will unter sein politisches Wirken einen entscheidenden, tiefen Strich gemacht sehen. Nicht allein hat er sich gegen die Ueberrahme eines Reichstags-Mandates für den Wahlkreis Eisenach, die ihm nahegelegt war, ausgesprochen, er hat auch hinzugefügt, daß er nicht wieder in die Öffentlichkeit zurückkehren wolle. Warten wir ab, was die Zeit bringt.

Die Auswanderung deutscher Kolonisten in Palästina nach Deutsch-Ostafrika ist ein Beweis des guten Rufes, dessen sich unser Schutzgebiet erfreut, denn nur weil ihnen Deutsch-Ostafrika mehr Vorteile bietet, haben die palästinen-sischen Kolonisten ihre Heimat verlassen. Man hat ja allerdings von Ostafrika die letzte Zeit nur Gutes gehört, der Handel blüht, die Eingeborenen entwickeln sich mehr und mehr zu einem friedfertigen wirtschaftlichen Volk, interessieren sie sich doch neuerdings außerordentlich für Baumwoll- und Seidenbau-Kultur.

Fast 100 Millionen betragen die Mehraufwendungen, die Oesterreich-Ungarn 1910 für sein Heer machen will, dazu sollen 4 Dreadnoughts für insgesamt 235 Millionen gebaut werden! Das sind stattliche Ziffern, nun fragt sich nur, ob man eine bewilligungslustige Volksvertretung finden wird.

Präsident Taft hat seine auf einhalb Monate berechnete Rundreise durch die amerikanischen Städte angetreten. Der erste Besuch galt Boston. Die Reise des Präsidenten hat den Zweck, seine Popularität zu erhöhen, sodas er auch in dieser Hinsicht als würdiger Nachfolger Roosevelts erscheinen kann.

Lord Tweedmouth ist in Dublin gestorben. Der frühere englische Marineminister Lord Tweedmouth, der bald darauf wegen eines Nervenleidens in den Ruhestand trat, ist weltbekannt geworden durch seinen Briefwechsel mit unserem Kaiser. Im Anfang vorigen Jahres hatte der Botschaftshauptmann von Windsor, Lord Escher, die Aufforderung einer neugegründeten englischen Flottenliga beizutreten, abgelehnt und zur Begründung hinzugefügt: Die Marinepolitik der Regierung ist vollkommen ausreichend, so lange ein Mann, wie der erste Seelord Sir John Fisher, an der Spitze der Marine steht, dessen Sturz in Deutschland von Kaiser Wilhelm abwärts jedermann begrüßen würde. Unsern Kaiser verdroß diese grundlose Insinuation, und der Monarch schrieb dem ihm befreundeten Lord Tweedmouth, Lord Escher täte besser, sich um die Festungs-röhren in Schloß Windsor, als um Fragen der Flottenpolitik und um die Meinung Deutschlands über Lord Fisher zu bekümmern. In englische Flottenangelegenheiten mischte sich der Brief mit feiner Silbe, der Kaiser sagte nur, er könne beweisen, daß die englische Flotte fünfmal so stark sei wie die deutsche. Die Angelegenheit beschäftigte auch das englische Parlament, wurde dort jedoch in sympathischer Weise erledigt. Die antideutsche Presse Londons hegte natürlich weiter. Lord Tweedmouth hätte den ausdrücklichen als „privat“ bezeichneten Brief des Kaisers überhaupt nicht veröffentlichen lassen, wenn er nicht dem unbeliebten Lord Escher den Standpunkt hätte klar machen wollen.

Persien kommt aus dem Wirrwarr nicht heraus. Kaum ist sein Erschlag glücklich über die Grenze speidiert worden und seine getreuen Untertanen hofften, er würde nun auf die Dauer und in Ruhe Aufenthalt in Odeffa nehmen, da heißt es schon wieder, der Entthronte weigere sich, seine Reise fortzusetzen und werde auf den Ruf von Anhängern in die persische Heimat zurückkehren. Das wäre überaus traurig.

### Unsere Leser

bitten wir, die Bestellung auf unsere Zeitung:

== „Aus den Tannen“ ==

für das III. Quartal frühzeitig zu machen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 17. September.

25jähriges Jubiläum des Württ. Schwarzwaldbereichs. Ueber Einzelheiten des Festes hören wir: Die Vereinsleitung hat besonderen Wert darauf gelegt, die Dekoration der Lieberhalle, in der die Veranstaltungen des ersten und zweiten Tages (18. und 19. September) stattfinden, in einer dem Vereinszweck entsprechenden einfachen, aber würdigen Weise zu gestalten. Es werden zur Ausschmückung in der Hauptsache Tannen aus der Dornkletter-Gegend verwendet, von denen nicht weniger als 4 Eisenbahnwaggons nötig waren. Es wird also die Lieberhalle an den Festtagen einem Walde aus dem Vereinsgebiet gleichen. Zur Orientierung in ihm wird eine Wegmarkierung dienen, die dem Muster der vom Verein geschaffenen Wegbezeichnung des Württ. Schwarzwaldes nachgebildet ist. Wegtafeln werden am Eingang die Bedeutung der verschiedenfarbigen Rhomben und Zickzack erläutern. Die auswärtigen Festbesucher wird die gleiche Wegmarkierung vom Bahnhof zur Lieberhalle führen. Der schwarz-rote Rhombus, der hier in der Hauptsache verwendet ist, wird sie als vertrauter Genosse mancher Höhenwanderung im heimischen Schwarzwald in der Feststadt begrüßen. Im Konzertsaal, in dem der Begrüßungsabend stattfindet, ist ein Schwarzwälder Bauernhaus als Dekoration aufgeschlagen. Der Begrüßungsabend wird einen intimeren Charakter haben, er ist in der Hauptsache zur Anknüpfung und Auffrischung der persönlichen, freundschaftlichen Beziehungen unter Gästen, den Stuttgarter und auswärtigen Mitgliedern bestimmt. Das vom Hauptvereinsvorsitzenden verfaßte Festspiel, das am Festabend zur Ausführung gelangt, ist überaus wirkungsvoll. Es wird eine große Anzahl Schwarzwaldrachten auf die Bühne bringen, außerdem hat eine große Anzahl Festteilnehmer aus dem Vereinsgebiet ihr Erscheinen in heimischer Originaltracht zugesagt. Auf dem Hintergrund der dunkeln Tannen werden die bunten Farben der Trachten besonders wirkungsvoll sein. Auch der Ausflug nach der Heimat des Vereins: Neuenbürg und Wildbad, der auf 20. September angelegt ist, verspricht sehr lohnend zu werden. Die Freunde in Neuenbürg und Wildbad geben sich alle Mühe, den Gästen möglichst viel zu bieten. Aus dem reichen Programm sei die Fahrt auf den Sommerberg bei Wildbad, die Beleuchtung der Anlagen dort und die Illumination des Schlossberges in Neuenbürg hervorgehoben. Die zahlreichen Anmeldungen, die beim Empfangsausschuß schon eingegangen sind, zeigen das rege Interesse, das auf allen Seiten dem Jubiläum entgegengebracht wird. Sie verbürgen in Verbindung mit den umfangreichen Vorbereitungen einen schönen Verlauf des Festes.

Pfalzgrafenweiler, 17. Sept. (Korr.) Bei Bödingen wurde gestern vormittag im Wald vom dortigen Forstwart eine Frau tot aufgefunden. Zunächst glaubte der Forstwart, daß die Frau schlafend und erst als er nachsah, fand er, daß diese gestorben war. Der telephonisch herbeigerufene Landjäger von Pfalzgrafenweiler stellte fest, daß die Tote die Frau des Bauern Maubetsch von hier ist. Diese hinterläßt 6 Kinder, wovon das Jüngste 4 Jahre alt ist. Wie verlautet, soll die Verstorbene schon 14 Tage tot im Walde liegen. Das Amtsgericht in Nagold wurde alsbald von diesem Vorkommnis in Kenntnis gesetzt. Ein Verbrechen oder Unfall ist ausgeschlossen.

Freudenstadt, 17. Sept. In München ist der Mitinhaber der Firma Fr. Stod z. Linde, Friedr. Stod schwer verunglückt; er ist dort unter die Straßenbahn gekommen und hat dabei einen Schädelbruch davongetragen.

Calw, 16. Sept. Mit dem 1. Oktober soll eine Wanderrbeitsstätte hier in Betrieb kommen. Die ordentlichen Wanderer werden im Kaffeehaus Unterkunft und Verpflegung finden; als Entschädigung wird 1 Mark pro Tag und Mann vergütet. Die Kosten trägt die Amtskorporation. Die unordentlichen Arbeiter, d. h. die sogenannten Stromer wer-

den von der Stadt untergebracht werden. Zur Verpflegung derselben ist ein Mann aufgestellt worden, dem für Kost 90 Pfg. pro Mann bezahlt werden. Die Unterkunftsräume mit den nötigen Matratzen stellt die Stadt. Die Wanderer sollen mit Steinklopfen und Holzmachen beschäftigt werden. Die Einrichtungskosten fallen nur zum kleinsten Teile der Stadt zur Last. Im allgemeinen findet die Einrichtung der Wanderarbeitsstätte wenig Vertrauen, da man an der praktischen Durchführung Zweifel hegt, namentlich wenn der Hausbettel fortbestehen würde.

|| **Mottenburg**, 16. Sept. Vor einiger Zeit ist in Hirschau der Bauer Bonifaz Haug von einem Schwein gebissen worden. Da sich Blutvergiftung einstellte, mußte er in die Universitätsklinik nach Tübingen gebracht werden, wo er nun an Blutvergiftung gestorben ist.

|| **Tübingen**, 16. September. Der außerordentliche Professor der Zahnheilkunde, Dr. Kömer an der Universität Straßburg, hat einen Ruf nach Tübingen erhalten als Extraordinarius und Direktor der zu errichtenden Zahnklinik.

|| **Stuttgart**, 16. September. Nach Schluß der Kaisermanöver wird, wie der Schwäbische Merkur hört, der König sich nach Bebenhausen begeben.

|| **Stuttgart**, 16. Sept. In der Zeit vom 1. bis 3. Oktober finden in Zürich drei Internationale Ballonwettfliegen statt, an denen sich zahlreiche Luftschiffer der verschiedenen Nationalitäten beteiligen. Es ist zu erwarten, daß fast alle Ballon außerhalb der Schweiz landen werden. Das Ministerium des Innern fordert daher die Polizeibehörden auf, dafür Sorge zu tragen, daß den etwa im württembergischen Staatsgebiet landenden Luftschiffern eine freundliche Aufnahme zu Teil wird.

|| **Stuttgart**, 16. Sept. Im Anschluß an die neue Schlacht- und Viehhofordnung hat sich der Gemeinderat heute mit der Frage des Schächtverbots befaßt. Der Anregung wurde jedoch keine Folge gegeben, da sich der Gemeinderat einhellig auf den Standpunkt maßgebender Autoritäten stellte, daß die Tiere beim Schächten nicht mehr gequält werden, als bei anderen Tötungsarten. Die Anregung zur Erlassung eines Schächtverbots war von tierisch-vereinslichen Kreisen ausgegangen.

|| **Vom Oberamt Besigheim**, 16. September. In Balheim hat sich auf dem Rückweg vom Felde der 66 Jahre alte verwitwete Weingärtner Friedrich Walter mit seinem Entelkind auf den hochgeladenen Heuwagen gesetzt. Das Kind drohte vom Wagen abzustürzen, was sein Großvater dadurch verhinderte, daß er sich erhob und das Kind hereinzog. Hierdurch verlor aber Walter seinerseits das Gleichgewicht und stürzte über den Wagen ab, daß er mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen mittelst Fuhrwerks nach Hause gebracht werden mußte. — Der 27 Jahre alte verheiratete Rangierer Emil Bay aus Otmarsheim wurde am Freitag von einer Rangiermaschine überfahren und sofort getötet. Der Unglücksfall ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

|| **Rattstadt**, 16. September. Guten Appetit zeigten hier letzter Tage ein Paar Soldner. Ein Schäfer hatte in einer hiesigen Wirtschaft seinem Hunde sein Fressen vorsetzen lassen und auf die Bemerkung eines Gastes, daß die Portion wohl für einen solchen Hund nicht zu groß sei, geantwortet, wer den Räbel ansehe, bekomme

zwei Mark. Er war aber nicht wenig erstaunt, als zwei Soldner das Kunststück in kürzester Zeit fertig brachten, so daß er zu den zwei Mark auch noch ein neues Hundefressen bezahlen mußte.

|| **Ulm**, 16. Sept. Mitglieder des englischen National Housing Reform Council in England besuchten gestern, von Stuttgart kommend, unsere Stadt zum Studium der Bau-, Wohnungs- und Bodenreform. Im Programm war vorgesehen: Besichtigung des Münsters, des Rathauses und der Arbeiter-Unterbiensteten- und Erbbau-Wohnungen. Im Rathaus fand eine offizielle Begrüßung statt, wobei Bauinspektor Raier die Gäste an der Hand von Plänen und Tabellen mit der Ulmer Boden- und Finanzpolitik bekannt machte. Die Gäste dankten dem Stadtvorstand für das Gebotene und betonten, daß die Ulmer Bodenpolitik vorbildlich sei nicht nur für die anwesenden Engländer, sondern für die ganze Welt. Bei dem von der Stadt gegebenen Diner im Russischen Hof wurden gegenseitige Toaste, namentlich auch über die Annäherung Englands an Deutschland, ausgebracht.

### Vom Kaisermanöver.

|| **Mergentheim**, 16. Sept. Im Zentrum und auf dem linken Flügel war die blaue Partei nicht so vom Glück begünstigt wie auf ihrem Ostflügel. Im Tal dem Erfa und auf den umliegenden Bergen zwischen Hauheide und Brehlingen ging die 27. Division von Blau vor dem 20. Korps von Rot zurück. Hier wurden auch blaue Truppenteile außer Gefecht gesetzt. Der Kaiser war heute morgen um 4 Uhr mit dem Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand von Mergentheim über Taubertshausen nach einer Höhe im Nordwesten von Dienstadt gefahren, wo die Pferde bestiegen wurden. Der Kaiser verfolgte im nebeligen Morgengrauen das überreichende Vorgehen der 2. bayerischen Division (Blau) gegen die Vortruppen der 5. bayerischen Division (Rot) bei Giersheim. Als sich hier das Gefecht zu ungunsten von Rot entschieden hatte, ritt der Kaiser in die Gegend nordwestlich von Königshofen, wo die bayerische 12. Infanteriebrigade, zu der auch das 6. bayerische Inf.-Regt. „Kaiser Wilhelm“ gehört, dem von drei Seiten erfolgenden Angriff der blauen Truppen ausgesetzt war. Hierbei wurde, wie bereits gemeldet, die Brigade durch schiedsrichterlichen Spruch außer Gefecht gesetzt. Der Kaiser ließ die Regimentsmusik an die Spitze seines 6. bayerischen Inf.-Regts. treten und führte das Regiment unter den Klängen militärischer Märsche persönlich aus seiner Gefechtsstellung zurück. Das Regiment, das seit gestern fast in ununterbrochenem Kampf gestanden und auch während der Nacht in unmittelbarer Verührung mit den Gegnern geblieben war, machte einen überaus frischen Eindruck. Dann ritt der Kaiser zum Standort der Manöverleitung auf einer Höhe im Nordwesten von Schweinberg und beobachtete von hier aus das weitere feierliche Vorgehen des rechten Flügels der blauen Partei. Gegen Mittag trat hier infolge starker Erschöpfung der Angriffstruppen eine gewisse Gefechtspause ein, während weiter südlich weiter gekämpft wurde. Heute wie gestern begrüßte der Kaiser die auf dem Gefechtsfeld anwesenden deutschen und österreichischen Fürstlichkeiten und seine sonstigen Manövergäste. Um 3 Uhr nachmittags kehrte der Kaiser mit dem Erzherzog und Thronfolger Franz Ferdinand nach Mergentheim zurück. Dem gestern durch einen Sturz vom Pferde schwer verletzten bayerischen General Groch, der sich im Hospital in Taubertshausen befindet, ließ der Kaiser durch seinen Generaladjutanten v. Plessen seine herzlichste Teilnahme ausprechen.

|| **Mergentheim**, 16. Sept. Da das rote 14. Korps sich inzwischen nach Osten an die anderen roten Streitkräfte

herangeschoben hatte, mußte die blaue Partei eine Stellung auf dem rechten Tauberufer einnehmen. Blau braucht aber wegen seiner rückwärtigen Verbindungen nicht in Sorge zu sein, da der im Osten liegende neutrale Staat, mit den Verhandlungen im Gange waren, sich für das blaue Reich einfließt hat. — Das Militärschiff Groß 2 manövrierte auch heute sehr viel, doch waren die Beobachtungen durch Nebel sehr erschwert. Das Luftschiff landete heute Nachmittag um 4 Uhr glatt. Morgen wird J. 3 erwartet.

|| **Hartheim**, 16. Sept. Die Kriegslage war gestern abend folgende: Die blaue Partei hatte eine Stellung in der Linie Taubertshausen eingenommen, wobei das bayerische erste Korps bei Giffingheim, das 13. Korps bei Altheim, das Kavalleriekorps mit der Front nach Nordwesten stand. Rot richtete seine Front nach Südosten in der Linie Giersheim und zwar befanden sich das bayerische 3. Korps bei Hartheim-Baldhütte, das 20. Korps (das heißt die bayerische 4. und die 39. Division) bei Balldürn, die Kavalleriedivision K in der Verlängerung dieser Linie. Noch weit entfernt (bei Rudau) stand das rote 14. Korps, nämlich die 28. und die 29. Division. Die blaue Partei setzte mit Tagesanbruch den Angriff mit besonderem Nachdruck auf ihrem rechten Flügel fort, den sie durch ein Kavalleriekorps verstärkt hatte. Rot ging mit seinem 3. und 20. Korps zunächst in westlicher Richtung zurück, während sein 14. Korps auf Altheim marschierte. Im Laufe des sich entwickelnden Gefechts wurden auf dem östlichen Flügel von der roten 5. Division 2 Bataillone des 14. Regiments außer Gefecht gesetzt, sodas, die 5. Division schon gestern eine Brigade verloren hatte, die Division nur noch aus einem Regiment besteht. Bei der 6. roten Division wurde die ganze 12. Brigade außer Gefecht gesetzt, darunter das 6. bayerische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“, sodas die 6. Division nur noch eine Brigade stark ist. Das Wetter ist heute wieder gut. Der Kaiser, in der Uniform des württembergischen Dragoner-Regiments „Königin Olga“, begleitete den Angriff der blauen Partei. Sämtliche fürstliche Manövergäste und die fremden Offiziere befanden sich im Manövergelände. Der Kaiser war bei noch völliger Dunkelheit schon von Mergentheim aufgebrochen. Auf dem ganzen östlichen Flügel und im Zentrum kam es zwischen den Parteien zu heftigen Infanterie- und Artilleriegefechten. Allenthalben hallte der Kanonendonner an den Bergen wieder.

|| **Stuttgart**, 16. Sept. Der König begab sich gestern morgen mit dem Fürsten zu Wied und in Begleitung des militärischen Gefolges wiederum nach dem Manövergelände. In Mergentheim meldete sich der Führer der blauen Truppen, Generaloberst von Bod und Polach, und erstattete Seiner Majestät über die Lage der blauen Arme Bericht. Von Mergentheim begab sich der König nach Taubertshausen, und begrüßte dort den Kaiser, der an der Straße von Großrinderfeld mit der Manöverleitung Aufstellung genommen hatte. Ferner begrüßte der König den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzen Alfons und Georg von Bayern. Hierauf begab sich der König nach Heffeld, wo der Stab des Generalkommandos des 13. Württ. Armeekorps Aufstellung genommen hatte, nahm die Meldung des kommandierenden Generals entgegen und beauftragte den Vorbeimarsch eines Teils der 27. Division. Nachmittags kehrte der König über Mergentheim nach Stuttgart zurück. — Auch heute früh hat sich der König um 5.10 Uhr in Sonderzug mit dem Fürsten zu Wied und dem Gefolge ins Manövergelände begeben und ist um 3.30 Uhr von dort wieder zurückgekehrt.

### Leserbrief

Wirkte Gutes, du nährest der Menschheit göttliche Pflanze; bilde Schönes, du streust Keime des Göttlichen aus.

Schilder.

## In schwerem Verdacht.

Kriminalroman.

Nachdruck verboten.

Herrgott, schrei ich auf und seh ihn ganz verängstigt an. Was ist Ihnen denn nur, Herr Tesdorf? Sind Sie nicht wohl? Da fährt er mich an: „Maus!“ schreit er und streckt die Hand nach der Tür aus, aber ohne mich anzusehen. „Maus! Ich brauche Sie nicht. Maus!“ Und als ich noch immer nicht oede — ich stehe natürlich da und kann vor Schreck kein Glied rühren —, da packt er mich an der Schulter und drängt mich hinaus. Das war mein Geburtsstagesgeschenk. Dann schlägt er die Tür zu und schließt um. Mittags läßt er sich nicht bliden, während er doch sonst immer um eins zum Essen geht. Als ich ihm um drei, wie gewöhnlich, den Kaffee bringen will, ist immer noch alles verschlossen. Ich klopfe. Keine Antwort. Ich gehe zu meinem Mann. Herrgott, wenn ihm nur nichts passiert ist, sage ich. Aber mein Mann lacht mich aus. Was soll denn dem großen starken Mann passiert sein, er ist doch kein nervenschwaches Weib. Schließlich aber, als immer noch nichts von ihm zu sehen ist, wird auch meinem Mann lange und wir gehen beide durch den Vorgar-

ten nach dem Fenster und klopfen. Richtig, nach 'ner Weile kommt er blaß wie der Tod, mit beiden Händen hält er sich am Fensterbrett fest und starrt uns an, als wären wir 'n paar Wespenstiche. „Wer — wer ist denn da?“ flötet er. „Ist jemand gekommen?“ Und als er hört, daß niemand da ist, daß wir nur nach ihm sehen wollten, da wird er wieder wütend und grob und sagt, wir sollten uns gefälligst zum Teufel scheren. Erst am Abend — es war schon ganz dunkel — kommt er wieder zum Vorschein. Ich bezeuge ihm, als er gerade durch den Torweg will. Diesmal ist er ganz weich. Liebe Frau Kunert, ich gehe 'n bißchen in die Stadt. Und damit flücht er an mir vorbei, als wenn er in der größten Eile wäre! Na, den Tag vergeht' ich in meinem ganzen Leben nicht.“

In heftiger Spannung hatte Frau Krafnik der breiten, umständlichen Erzählung zugehört. In ihrer Brust jubelte und frohlockte es. War das, was sie soeben vernommen, nicht ein Beweis, daß Karl — ihr Mann — das Richtige getroffen, als er Tesdorf als den Mörder bezeichnet hatte? Der achtzehnte Oktober war der Tag, an dem das Verbrechen an dem Pfandleiher Schöffler verübt worden war.

„Wie erklären Sie sich denn das alles, Frau Kunert?“ fragte sie in heimlicher Spannung.

Die Gefragte zuckte mit den Schultern. „Weiß ich's? Wir haben ja viel hin und her gesprochen darüber, mein Mann und ich. Vielleicht ist es seiner Braut wegen. Man kann ja nicht wissen. Vielleicht stimmen sie nicht recht zusammen. Mein Mann meint, er nimmt sie nur des Geldes wegen. 's mag ja wahr sein, 'ne Schönheit ist sie nicht, 'n unscheinbares, kleines Perfidonchen. Aber ich sage, deshalb braucht einer doch nicht gleich sich so rathlos zu gebärden.“

„Ist er denn immer noch tot?“

„Ja doch! Es ist ja nicht mit ihm auszukommen. Er verden Ihr rechtes Kreuz mit ihm haben. Manchmal freilich kann er einem recht leid tun, wenn er so still dastet und so traurig vor sich hinsieht, wie einer, der gar keine Freude mehr am Leben hat. Neulich komme ich in sein Zimmer und er sitzt am Schreibtisch. Er mag mich wohl nicht gehört haben und da höhm er doch so — wissen Sie, so recht aus tiefstem Herzensgrund. Herrgott, das geht mir doch durch und durch und in meinem Schred löste ich an 'n Stuhl. Da sieht er mich an mit so einem fürchterlichen Blick, als möchte er mich auf der Stelle umbringen, und donnert mich an: „Was wollen Sie denn! Ich brauche keine Spione um mich. Raus — machen Sie, daß Sie rauskommen.“ . . . Na, ich frage Sie, liebe Frau Schmidt!“

Es war auf Veranlassung von Tesdorf geschehen, daß sich Frau Krafnik einen anderen Namen beigelegt hatte. „Damit die Leute Sie nicht scheel ansehen“, hatte er ihr gesagt. „Sie wissen ja wie die Menschen sind. Wenn Sie hören, daß Sie die Frau von dem Krafnik sind, da — na ja, wozu das Gerede heraufordern? Sie werden so schon Kummer und Aufregung genug gehabt haben.“

Schon in den ersten Tagen konnte sich die unheimliche Frau Schmidt überzeugen, daß ihre Vorgängerin nicht zu viel gesagt hatte. Es war wirklich schwierig, mit dem Siegelbesitzer fertig zu werden, wenn er sich auch sichtbar in ihrer Gegenwart zusammennahm und sich offenbar bemühte, sie mit besonderer Milde und Güte zu behandeln. Seine Freundlichkeit konnte plötzlich in das Gegenteil umschlagen, ohne Uebergang, ohne erklärbaren Grund. Als sie einmal das Kaffeegeschirr aus seinem Wohnzimmer hinausräumen wollte, und ihn dabei, ohne besondere Absicht, von der Seite ansah, fuhr er sie zornig an: „Was harren Sie mich denn so an? Habe ich denn so 'was Auffälliges an mir?“



## Groß 2.

Das Luftschiff „Groß 2“ hat sich am Mittwoch glänzend bewährt, nicht etwa daß der äußere Eindruck der Fahrt überraschend war, es bedeutet vielmehr die Leistung einen Wendepunkt für die Weiterentwicklung der Taktik zukünftiger Kriege. Es ist kein Zweifel, daß „Groß 2“ mehr für den Aufklärungsdienst getan hat, als die stärkste Kavalleriepatrouille vermocht hätte, und einen großen Teil zu dem Erfolg der blauen Armee beitrug.

### Die Fahrt des J. 3 ins Mandövergebiet.

Frankfurt, 16. Sept. Die Fahrt des J. 3 in das Mandövergebiet, die auf Einladung des Kaisers erfolgt, wird heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr angetreten werden. Herr v. Tschudi, der kommandierende General v. Eichhorn und Oberst Ilse waren heute nachmittags in Wiesbaden, wo sie mit dem Grafen Zeppelin eine Besprechung darüber hatten. Wahrscheinlich wird Graf Zeppelin das Luftschiff selbst steuern. Die Besatzung soll eine rein militärische sein. Morgen nachmittags wird J. 3 wieder in Frankfurt eintreffen.

Worheim, 16. Sept. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Gauleiter des Maurerverbandes Bernhard Gortler in Mannheim, der während des Maurerstreiks einen Arbeitswilligen an der Brust packte und ihn aufforderte mit ins Streiklokal zu gehen wodurch ein Aufruhr entstand, zu 14 Tagen Gefängnis. Gortler hat seiner Zeit in Dresden fünf Monate Gefängnis erhalten, weil er einen Arbeiter einen Lumpen hieß und ihm eine Ohrfeige gab.

München, 16. Sept. Der 9. internationale, kunsthistorische Kongress unter dem Protektorat des Prinzen Rupprecht von Bayern wurde heute Abend mit einer Reihe von Begrüßungsansprachen eröffnet.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Das Luftschiff J. 3 wird, wie Direktor Golsmann mitteilt, erst am Sonntag die Fahrt von Frankfurt a. M. in das Industriegebiet unternehmen, da der Kaiser das Erscheinen des Luftschiffes im Mandövergebiet befohlen hat.

Adln, 16. Sept. Im Oktober findet eine feldmäßige Erprobung unserer Militärflugzeuge aller drei Arten in Adln statt, wobei besonders die im Mandöver gemachten Erfahrungen Verwendung finden sollen. Die Inspektion der Verlehrsgruppen wird es als eine der Hauptaufgaben betrachten, bei diesen Übungen das Auffuchen der größten erreichbaren Höhe zu erproben.

## Ausländisches.

Bracciano, 16. Sept. Das Militärflugzeug unternahm gestern einen gelungenen Aufstieg. Der Flug dauerte von 2<sup>30</sup> Uhr bis 5<sup>15</sup> Uhr. Die Geschwindigkeit betrug 30 Kilometer in der Stunde. Es flog zunächst nach Pola, dann längs des Meeresufers auf Civitavecchia, schließlich in westlicher Richtung bis 10 Kilometer über das Meer. Dann kehrte es um und landete glatt in Bracciano.

Calcutta, 16. Sept. In dem Postwagen des gestern überfallenen Personenzuges befanden sich 1500 000 Rupien, Eigentum der Bank von Bengalen. Es ist dies die 13. Gewalttat auf der ostbengalischen Eisenbahnlinie. Die Polizei nimmt bestimmt an, daß der Ueberfall das Werk der Extremisten ist, die nach ihren eigenen öfteren Erklärungen für ihre politischen Zwecke Geld nötig haben.

### Der Kampf um den Nordpol

Im Streit um den Nordpol bleibt Peary dabei, daß er allein den Nordpol erreicht habe. Aber es sind Worte, nichts als Worte, wenn er immer wieder versichert, daß er Cool zerschmettern werde; die Beweise könnte er vorlegen,

Daß ihn das Schicksal ihres Mannes innerlich viel beschäftigte, merkte sie an den gelegentlichen Fragen, die er an sie richtete.

„Haben Sie Ihren Mann 'mal wieder gesprochen?“ fragte er sie einmal, als sie eben etwas in das Zimmer gebracht hatte.

„Leiter Samstag“ gab sie zur Antwort, die Augen niederschlagend, wie sie es sich in seiner Gegenwart zur Gewohnheit gemacht hatte. „Jede Woche darf ich ihn einmal sehen.“

„So? Na, wie geht's ihm denn? Wie trägt er denn sein Loos?“

„Er muß sich eben darin schiden. Und wenn man's recht nimmt, hat er's ja auch gar nicht so schlecht. Demnächst hat er jetzt zu essen, ohne daß er sich darum zu sorgen braucht. Als er noch draußen war, hatten wir manchmal kaum ein Stückchen trocken Brot zu beissen.“

„Wirklich?“ fiel Lehdorf lebhaft ein und seine Miene sprach, als wenn er die innigste Genugung empfindend. „Na, seien Sie, dann können Sie ja ganz zufrieden sein. Hier leben Sie doch wenigstens in ordentlichen, geregelten Verhältnissen, haben Ihr gutes, reinliches Zimmer, Ihren bedachten Tisch und besonders für Ihr Kind ist es doch 'ne wahre Wohlthat, daß es jetzt seine gute, regelmäßige Kost und Pflege hat.“

„Ja. Und ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll, Herr Lehdorf. Alle haben sie mich über die Schulter angesehen, mit den Fingern haben sie auf der Straße auf mich gezeigt. Aber Sie — ein so gutes, edles Herz wie Sie.“

„Unikum“ lächelte er sie an. „Damit bleiben Sie mir vom Hals! So was mag ich gar nicht hören. Was in ich denn Besondere? Ich brauchte jemand für meinen Haushalt. Da kamen Sie zufällig und ich nahm Sie. Der reine Zufall, weiter nichts!“

Fortsetzung folgt.

anstatt sie geheimnisvoll späterer Zeit vorzubehalten. Oder will er die gerichtliche Verhandlung abwarten, auf die es Cool, wenn keine Ironie ist, antommen lassen will? Der Gerichtshof als entscheidende Instanz einer Frage, die der gesamten Gelehrtenwelt eine harte Nuß ist, das wäre etwas!

## Misere.

Der 19jährige Sohn des Landwirts Lambert Auer in Randegg war beim Dreschen mit der Dampfmaschine damit beschäftigt, die Garben von der sogenannten Oberlenne in die Maschine herunterzuwerfen. Durch irgend einen verhängnisvollen Zufall stürzte er dabei direkt mit den Füßen in die Maschine. Da die Dampfentwicklung noch nicht in vollem Lauf war, konnte das Häderwerk sofort zum Stehen gebracht werden. Man hatte nun aber alle Mühe, den bedauernswerten Menschen aus seiner Lage zu befreien. Beide Beine sind ihm zermalmt und werden im Spital Singen wohl abgenommen werden müssen.

In Zinnenried im Aargau brannte das Anwesen des J. Jümpel vollständig nieder.

In Anrath stürzte ein Wohnhaus ein und begrub eine Familie die noch in den Betten lag. Drei Erwachsene konnten leicht verletzt herausgeholt werden. Ein kleines Kind wurde lebensgefährlich verwundet.

In Wien hat die Chansonettensängerin Rosa Vencoe Selbstmord begangen. Den Anlaß zur Tat gab ein Familienzwist. Die Vencoe lebte mehrere Jahre in Wien und war durch ihre Schönheit berühmt; bekannt wurde sie jedoch noch dadurch, daß sie jahrelang die Geliebte des Königs Alexander von Serbien war, an dessen Seite sie sogar den Konak bewohnte.

In Singen wurde das 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jährige Kind des Fabrikarbeiters Meißner, das auf der Straße ohne Aufsicht spielte, von einem Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Den Fuhrmann soll keine Schuld an dem Unglück treffen.

In Dohningen stürzte der Arbeiter Bieler, als er mit dem Zweirad die steil abfallende Dorfstraße hinunterfuhr so unglücklich, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

In Beiersburg verübte ein betrunkenen Rosal, der von Kindern gereizt worden war, einen furchterlichen Massenmord. Er tötete den Vorhüter des Arrestlokals, auf dessen Hof sich die Kinder gestürzt hatten, erschlug einen dreijährigen Knaben, hieb einem Arrestanten den Kopf ab und verwundete eine Wäscherin schwer. Der Rasende konnte erst gefesselt werden, nachdem er dem ersten der auf ihn eindringenden Sicherheitsbeamten den Schädel gespalten hatte.

Zur Orientierung der Luftschiffe bei nächtlichen Fahrten will man in England anlässlich der demnächst stattfindenden Fahrt des Obersten Cody ein originelles Mittel veruchen. Man wird als Wegweiser in bestimmten Abständen Raketen hochgehen lassen, die von einer pyrotechnischen Firma bereits besonders hergestellt sind.

Der bekannte französische Rennfahrer Guignard legte auf der Albertshofener Bahn in einer Stunde die Strecke von 101,623 Kilometer zurück.

Ein Ballonunglück wird aus Italien gemeldet. In Vatencia stieg ein Ballon auf, in dem sich der Kapitän Martinez befand. Der Ballon ist spurlos verschwunden, man befürchtet, daß er aufs Meer hinausgetrieben ist, dort plachte und mit dem unglücklichen Martinez in den Fluten versank.

Von Miguel von Braganza, der älteste Sohn des Herzogs von Braganza, und Anita Stewart, Tochter des verstorbenen amerikanischen Millionärs Rheinländer Stewart, sind in der katholischen Kirche in Dingwall getraut worden.

In Ravenna waren gestern früh 4 Taucher damit beschäftigt eine Dynamitkapfel zu entfernen, welche tagsvorher

zu einer Sprengung unter Wasser im hiesigen Hafen verwendet werden sollte, aber nicht zur Explosion gebracht werden konnte, erfolgte unvermutet die Entladung. 3 Taucher wurden getötet, der 4. verletzt.

## Handel und Verkehr.

\* In Calw wurde aus dem Alimandobst nur 12 Markt erlöst.

\* Stuttgart, 16. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 150 Zentner. Preis Mt. 2,80 bis 4,50 per Zentner. — Auf dem Krautmarkt kosteten 100 Stück Mt. 15—20. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 700 Ztr. Preis Mt. 4,50 bis 4,80 per Zentner.

## Voraussichtliches Wetter

am Samstag, den 18. September: Heiter, trocken, nachmittags sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Albstadt.

Auf Selbstbeherrschung gründet sich jeder Erfolg im Leben. Nur wer sich selbst beherrscht, kann andere beherrschen und nach seinem Willen lenken. Selbstbeherrschung ist aber nur möglich bei durchaus mäßiger und vernünftiger Lebensweise, sie wird leider heutzutage verhältnismäßig selten angefochten. Die meisten Menschen leben geradezu unvernünftig und machen sich dadurch selbst nervös und schwach. Was wird nicht z. B. im Trinken allein gesündigt! — Angesichts dieser Tatsache kann man nur wünschen, daß unschädliche und dabei angenehme Getränke, bei denen auch ein „Zwiebel“ nicht zu fürchten ist (wie z. B. Kathreiners Malz-lassee u. a.) als regelmäßiges tägliches Erfrischungsmittel immer mehr in Aufnahme kommen. Derartige Getränke wirken nicht nachteilig auf das Nervensystem, sondern erhalten den Kopf klar und das Herz ruhig und können wesentlich beitragen zur Förderung und Stärkung der Persönlichkeit.

Das Reinigen weißer, wollener Sportkleidung erfolgt am besten mit Benzol und Magnesia, mit der Hand oder einem weichen, weichen Stoffe, und zwar behandelt man die einzelnen Teile nach einander, weil das Benzol sehr schnell verdunstet. Man besprengt eine Fläche mit Benzol und streut die weiße Magnesia darauf, die man gut einreibt, am besten mit der Hand. Die Fläche darf aber nicht größer sein, als sie während des Einreibens mit Magnesia feucht erhalten werden kann. Niemals darf das Benzol direkt aufgeschossen werden, weil es dann Ringelflecke erzeugen würde. Auch sei darauf hingewiesen, daß Benzol feuergefährlich ist, und diese Arbeit nicht bei brennendem Lichte geschehen darf. Die so behandelten Bestricke werden zusammengepackt, in ein weißes Tuch fest eingeschlagen und am nächsten Tage ausgeklopft. Wasser ist gänzlich zu vermeiden. Diese Mitteilungen entnehmen wir der Strickanleitung, welche die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Altona-Bahrenfeld ihrer Schneeflockenwolle gratis beilegt. In dieser wird das Stricken, Zu- und Abnehmen, die ganze Herstellung selbstgefertigter Kostüme, Jackets, Röcke, Sweaters, Mägen und Muffs nicht nur ausführlich in allen Einzelheiten beschrieben, die einzelnen Bestricke sind auch vor dem Zusammenlegen photographisch abgebildet, daß selbst eine ungeübte Strickerin in der Lage ist, eine elegante Sportkleidung in allen modernen Stoffarten sich selbst leicht anzufertigen. Diese Handarbeiten bieten eine interessante Beschäftigung. Jede Dame kann sich sehr billig, chic und modern, im ganzen Jahr gleich praktisch für Promenade und Sport, eine elegante Kleidung selbst fertigen.

§ Ein trauer Fall, der mit wünschenswertester Deutlichkeit illustriert, wie die gepriesenen Großstadtverhältnisse in gewissen Verhältnissen kläglich versagen, ist der des Pastors Eggert. Der Geistliche erkrankte in einem Berliner Hotel, führte im Fieber wirre Reden, so daß man ihn für einen Betrunknen hielt! Anstatt nun zum Arzt oder zur Polizei zu schiden, ersuchte ihn die Hotelverwaltung, sich anderwärts ein Unterkommen zu suchen, was dem Kranken aber gar nicht gelang, auch in jedem anderen Hotel wurde er, der einen völlig unzurechnungsfähigen Eindruck machte, abgewiesen. Man überließ ihn seinem Schicksal. Als endlich, endlich ärztliche Hilfe zur Hand war, war es zu spät. Pastor Eggert starb infolge der ausgefallenen Strapazen.

§ Großstadtjugend. Der Fall jenes 17jährigen Berliner Rentierknaben, der seinem Vater 10 000 Mark entwendete, um sie mit zweifelhaften Damen und am Totalsator des Rennplatzes vergeuden zu können, zeigt wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit, welche Gefahren die Großstadt, die ein Kulturzentrum sein soll, für die Jugend mit sich bringt. Der junge Mensch verkehrte in jenen Lokalen, wo man ehemalige Schlossgesellschaften, die eines Tages den „höheren Beruf“ als Rennfahrer in sich entdeckten, ihre Zigarren mit Zwanzigmarschweinen anzünden sehen konnte, wo ein Angehöriger dieser Junge, der kürzlich wegen Mordes zum Tode verurteilte Rennfahrer Brüder, sich mit einem Tausendmarktschein die Nase schnitzte! Für den jugendlichen Dieb wäre ja das Beste und Wirksamste, wenn ihm von seinen Eltern eine heilsame Tracht Prügel verabfolgt würde. Vorläufig aber hat man ihn noch nicht, er ist spurlos verschwunden!

§ Das Baderleben der Millionäre. Aus New-York wird berichtet: Die Millionäre, die sich in den fashionablen Baderorten in der Nähe von New-York rechtlich langweilen, machen die größten Anstrengungen, sich zu amüsieren, und setzen ihren Ehrgeiz herein, die so viel

beklagte Einförmigkeit des amerikanischen Gesellschaftslebens zu unterbrechen. Nun hat die erschafften Gemüter ein großes Maskenfest in Aufregung versetzt, das Reginald Vanderbilt in seiner neuen Zirkusarena veranstaltet hat, wo er sonst seine berühmten Vollblutpferde vorführt. Newport hatte einen großen Tag. Wagenladungen auf Wagenladungen von Palmen und Magnoliendäumen kamen an und bildeten in prächtigen Gruppen einen grünen Rahmen rings um die Arena, in der getanzt werden sollte. Da luden lauschige Ecken und einsame Nischen zum träumerischen Ausruhen ein, wenn Auge und Sinn ermüdet waren von dem überreichen Glanz der Toiletten und festlichen Ueberraschungen. Wirklich waren hier solche Mengen von Juwelen vorhanden, daß sie wohl das Auge blenden konnten. Der Schmuck, den die schönen Frauen an sich trugen, wird auf mindestens zehn Millionen Mark berechnet. Die Kostüme waren nicht minder kostbar. Auf eine andere eigenartige Unterhaltung ist man in Coney Island verfallen: hier werden Konzerte im Babelstam veranstaltet. Die Millionäre lieben es bekanntlich, den ganzen Tag am Strande zu verbringen, und so sind denn die Babelstämme zu luxuriös ausgestatteten Wohnhäusern umgewandelt, ganzen großen Pavillons, in denen elegante Salons nicht fehlen. Ein schnell bereiteter Tasterheros wird engagiert und um 11 Uhr versammeln sich nach dem Bade Herren und Damen im Babelstam in einer der eleganten Kabinen, wo ein Klavier aufgestellt ist. Der Pianist in Babelstam schwingt sich auf das Podium und spielt unter frenetischem Beifall eine Kapodie von Liszt. Natürlich wird der Klaviervirtuose nach seinem Vortrag von einem gleichfalls nur därtig bellebten Journalisten interviewt, der ebenfalls soeben sich in den Wellen erfrischt hat, und er erklärt strahlend, daß das „Kostüm“, in dem er sich befinde, ihm eine Freiheit und Leichtigkeit des Spiels verliehen habe, wie er sie in dem sonst üblichen Frack noch nie empfunden . . .

K. Forstamt Altensteig.

# Steinlieferungs- und Zerkleinerungsakkord.

Am **Mittwoch, den 22. Sept., vorm. 10 Uhr** im „Stern“ in Altensteig wird die **Lieferung und Zerkleinerung** von ca. 200 cbm Kalksteinen auf die chauffierten Wege des Forstbezirks im Abstreich vergeben.

Altensteig-Stadt.

Aus dem Nachlaß der **Marie Wochel**, † Ehefrau des **Ludwig Wochel**, Bäckers und Tagelöhners hier, kommt am

**Samstag, den 18. Septbr. 1909**

von nachm. 2 Uhr an

beim **städt. Polizei-Wachlokal** im öffentl. Aufstreich gegen gleich bare Bezahlung zum Verkauf:

Bücher, 2 vollständige Betten und Zubehör, Frauenkleider, Leibweiszzeug, Leinwand und Tischzeug, Schreinwerk (worunter 1 zweitüriger Weiszzeugkasten und 3 tannene Bettladen), allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. Septbr. 1909.

**Der Nachlaßpfleger:**

Stadtpf. Lutz.

Saiterbach, den 16. Sept. 1909.

## Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres l. Gatten, Vaters, Schwieger- u. Großvaters, Schwagers und Onkels

**Christian Rapp**

Lammwirt

in so reichem Maße erfahren durften, für die so zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, besonders auch seitens des Krieger-Vereins und Gesangsvereins und die schöne Kranzspende desselben, für den erhabenden Gesang, sowie für die vielen Blumenspenden sprechen wir unstren tiefgefühlten Dank aus. Im Namen der Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin:

**Christine Rapp geb. Reichert.**

Jedermann, der im

## Weinhandel oder Weinausschank

lätig ist, hat bei Strafvermeidung vom 1. Sept. 1909 ab auf Grund des neuen Weingesetzes Geschäftsbücher nach gesetzl. vorgeschriebenen Schemata zu führen und zwar insbesondere alle: **Wirte, Weinhandler, Weinkleinverkäufer, Droguisten, Weinvermittler, Apotheker** etc.

Die **Expedition der Ztg. „Aus den Tannen“** liefert diese Bücher in bester Ausführung und genau nach amtlicher Vorschrift mit **Gebrauchsanleitung**.

Da spätestens bis **1. Oktober 1909** die am **1. September** vorhandenen Bestände in den Büchern einzutragen sind, empfiehlt sich für alle Interessenten sofortige Bestellung.

Zur Anfertigung von

## Visitenkarten

in billiger und modernster Ausführung

empfiehlt sich die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

L. Laak, Altensteig.

Altensteig-Stadt.



## Freiwillige Feuerwehr

Nächsten **Samstag, den 19. ds. Mts.**, rückt die I. u. IV. Comp. zur **Übung** aus.

Antreten morgens präzis 7 Uhr. Den 15. Septbr. 1909.

Das Kommando.

## PATENTE

im In- und Ausland  
**P. Koch, Villingen**  
Telefon 159.

**H. Haller, Pforzheim**  
Kleinestr. 3, Telefon 1455.  
Diplom. Masch.-Ingenieur.  
Mitwirkg. erst. Patentanwälte.

Altensteig.

## Wollene Strickgarne

in großer Auswahl und bekannt guter Qualität empfiehlt

**C. Frit.**

## Wichtig für sparsame Eltern!



## Haben Sie Knaben?

Dann machen Sie in Ihrem Interesse einen Versuch mit obigen gestrickten Knaben-Anzügen und Sie werden nie wieder von dieser für jede Jahreszeit passenden und daher praktischen, dauerhaften und durch eleganten Sitz hervortragenden Kleidung abgehen.

Alleinverkauf für Altensteig:  
**Fritz Witzmann.**

## Schöner Teint

ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, samtweichere Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stierkopferd-Gilienmild-Seife** v. **Bergmann & Co., Kadebeil.** à St. 60 Pf. bei: **Apotheker Schiler** und **Joß, Saiterbach.**

## Gebet-Bücher

empfiehlt in reicher Auswahl die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
L. Laak, Altensteig.

Verlobte.

Pauli Schumann von Tübingen mit Friedrich Ros von Calw-Tübingen.

Altensteig.

## Carl Walz, Hut- und Mühengeschäft

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:



modernen  
**Seidenhüten**  
**Klapphüten**  
feinste **Haar- und Wollfilzhüten**  
in feis und weich  
**Toden- u. Sport-hüten**  
für Herren, Knaben und Kinder  
**Mützen jeder Art**

Nur beste und erste Qualitäten!

Reichheiten feils am Lager!

hauptsächlich **Herren-, Knaben- u. Kinder-Sportmützen, Latein- u. Realschülermützen.**

Sobald empfehle ich noch eine große Auswahl in **Hosenträger, Rufnäth- und Einlegsohlen, Zimmer- und Einziehdoeffeln** alles zu **ausnahmeweis billigen Preisen.**

Walddorf-Altensteig.

## Hoehzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag, den 21. September ds. Js.** (Matthäusfeiertag) im **Gasthaus zum „Löwen“** in **Altensteig**

freundlichst einzuladen.

**Karl Volk**

Sohn des  
**Jacob Volk, Küfers**  
in **Walddorf.**

**Katharine Koller**

Tochter des  
† **Bernhard Koller, Müllers**  
in **Altensteig.**

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen **Einladung entgegennehmen zu wollen.**

## Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

Orangef Stern	seide	} Sternwollen!
Blaustern	seide	
Rotstern	seide	
Violetstern	seide	
Grünstern	seide	
Braunstern	seide	

Verbreitung: **Waldmann & Co., Kammgarnspinnerei in Dabersfeld.**  
In jedem in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.

Man abonniert jederzeit auf das **schönste und billigste Familien-Witzblatt**

## Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

**Kein Besucher der Stadt München** sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

